

## **Brentano, Clemens: Bachus (1808)**

1 Ich bin der Gott Bachus genannt,  
2 Den guten Schluckern wohlbekannt,  
3 Die dienten mir ein lange Zeit;  
4 Die Fürsten, Herrn und Edelleut,  
5 Dazu Mönche und auch Pfaffen,  
6 Haben mit mir viel zu schaffen.  
7 Allweg hat man mit mir groß Freud,  
8 Man brauchet mich auch gegen Leid.  
9 Durch mich hat mancher viel gewagt,  
10 So er sonst war so gar verzagt,  
11 Ich thäts als frey mit Hülff und Rath,  
12 Des Weines war da früh und spat,  
13 Man sang, man sprang, man rang dazu,  
14 Durch mich hat man kein Rast noch Ruh  
15 Mit Geigen, Pfeifen, Saitenspiel,  
16 Kein Schimpf noch Scherz war mir zu viel.  
17 Ich richt auch etwan zu Unrug,  
18 Daß einer den andern weicher schlug;  
19 Und aber jetzt, zu dieser Frist,  
20 Ein ander Rüstung worden ist.  
21 Seither der Wein ist edel worden,  
22 Will er nicht mehr in gemeinen Orden,  
23 Gesellt sich stets zu großen Herren,  
24 Die allweg ohne Trauren zehren.  
25 Vor Zeiten war man wohlgemuth,  
26 Ob es schon allweg nicht war gut,  
27 Sollt einer von der Kirbin gahn,  
28 Sollt sich nicht vollgesoffen han!  
29 Und wenn der Bauer kam zu Markt,  
30 So war ihr keiner also karg,  
31 Er trank vorher ein Mäßlein Wein,  
32 Er kam oft heim beim Mondenschein,  
33 Und sang, daß die lieb Haide lacht,

34 Er wenig an sein Schuldner dacht.  
35 Nun aber jetzt hats den Bescheid,  
36 Es ist mir wahrlich selber leid;  
37 Wie geht der Wein, lügt wie er prangt,  
38 Als wie ein Bildniß an der Wand,  
39 Und hat ein Knecht, der geht ihm nach,  
40 Ich denk er thuts nur ums zur Schmach,  
41 Er zeigt sein Helm und auch sein Schild,  
42 Und aufs gemeine Volk nur schilt,  
43 Er ist ein Herr nun mit Gewalt,  
44 Kein Mann ist jetzund also alt,  
45 Sonst bracht er große Abentheuer,  
46 Doch jetzo ist er viel zu theuer,  
47 Daß niemand ihn bezahlen kann,  
48 Er ist nicht für gemeinen Mann.

49 Ich laß mir das nicht zweymal sagen,  
50 Ich will hier gut Gesellen fragen.  
51 Wie sitzt ihr also traurig hier,  
52 Als wärs vor Tag und sonst noch früh?  
53 Ich will euch einen Kurzweil machen,  
54 Daß ihr allsammt müst drüber lachen.

55 Ach edler, fester, theurer Wein,  
56 Ich wollt gern mit euch fröhlich seyn,  
57 Doch mag die Kosten ich nicht tragen,  
58 Beserg, ich darf so was nicht wagen.

59 Ach Bestlin, wie bist du ein Mann,  
60 Ich leider nicht ein Pfenning han,  
61 Hätt ich so vieles Geld wie du,  
62 So wär bei mir kein Rast noch Ruh.

63 Ich spar es auf für'n alten Mann,  
64 Das Saufen will ein Reichen han.

65 Dein Lebtag hast kein guten Tag,  
66 Denn du bist karg und hast dein Klag,  
67 Leih du mir Geld und ich will saufen,  
68 Sollt morgen ich den Rock verkaufen.

69 Zeug du nur hin, mach kein Gesicht,  
70 Ich werd dir wahrlich leihen nicht.

71 Was zankt ihr hier, ihr losen Leut,  
72 Ihr wißt nicht um die Armuth beyd,  
73 Ich bin ein alter, kranker Mann,  
74 Mein Lebtag ich gearbeit han,  
75 Und wär mir noth, daß ich jetzt hätt'  
76 Ein Trünklein nur vorm Tode spät,  
77 Soll ich nun ein halb Mäßlein trinken,  
78 Es thut mir sehr im Seckel sinken,  
79 Trink ich ein Achttheil nur der Maaß,  
80 So machts mir kaum die Zunge naß.  
81 Ich glaub, es sey ein rechte Straf  
82 Die Gott über uns Menschen schaff,  
83 Es sey doch Gott ewig geklagt,  
84 Daß er uns mit der Theure plagt,  
85 Wir han doch leider oft getrunken,  
86 Daß wir sind unter die Bänk gesunken,  
87 Und wenn die Zech nun hat ein End,  
88 So gieng es heim dicht an die Wänd,  
89 Je einer dann des andern lacht,  
90 Wie hab ich ihn so voll gemacht;  
91 Jetzt macht der Wein sich gar zu kraus,  
92 Man säuft ihn nicht im Ganzen aus

93 Ihr lieben Herrn, ihr fehlet weit,  
94 Die Herren und die Edelleut,  
95 Die saufen noch, als wärens wild,

96 Wenn schon das Maaß ein Gulden gilt,  
97 Wärt ihr bei mir, in mancher Zech,  
98 Ihr säht wie man mir recht zuspräch.

99 Sagst recht davon, wers Geld nur hätt',  
100 Hätt ich das Geld, ichs wagen thät,  
101 Ich hab jetzund daran gedacht,  
102 Du hast mich um viel Pfenning bracht,  
103 Mir dünkt auch wohl, was du vorher  
104 Gewesen bist, der du jetzt her  
105 Mit deinen Schilden prächtig gehst,  
106 In Silber und in Gold da stehst,  
107 Und prangst mit dir, als seyst ein Fürst,  
108 Drum daß uns allweg nach dir dürst.  
109 Du weist noch wohl zu dieser Frist,  
110 Wo du vorzeit gewesen bist,  
111 Du fielst auch manchmal mit mir hin,  
112 Man schütt dich oft auch untern Tisch,  
113 Ich sah auch oft, du machst Unruh,  
114 Daß man dich aufs Diuppen schlug,  
115 Und werd ich dich wiederum treffen,  
116 So werd ich dich zum Fenster n'aus werfen.

117 Wenn du mich hast, so halt mich fast,  
118 Kein Geld zum Weine du mehr hast,  
119 Ich mag nicht hören euer Klagen,  
120 Ihr wißt euch gar nicht zu betragen,  
121 Wer mich will haben, muß mich zahlen,  
122 Nach allem meinem Wohlgefallen.  
123 Gen Worms zieh ich auf den Reichstag,  
124 Da ich ein große Losung hab;  
125 Bey Fürsten und bey Edelleuten  
126 Thut man mit Fingern auf mich deuten,  
127 Man thut mich in ein Prachtgeschirr,  
128 Und zieht mich allenhalb herfür.

129 Wie soll ich mich ernähren,  
130 Ich armes Bruderlein,  
131 Ich hab nicht viel zu zehren,  
132 Zu theuer ist der Wein,  
133 Es ist mir ungewohnt,  
134 Beym Wein hab ich gewohnt,  
135 Den Abend und den Morgen,  
136 Bis er ist hoch belohnt.  
137 Der Wein ist worden Ritter,  
138 Altadlich im Geblüt,  
139 Ich habe nicht gestritten,  
140 Der Wein hat mich bemüht,  
141 Nun sieht er mich nicht an,  
142 Und ist ein vornehm Mann,  
143 Den ich einst jung getreten,  
144 Und jetzt noch tragen kann.

145 So wollt ich gern ihm singen,  
146 Doch hat mein Stimm kein Ton,  
147 Ich kanns zu Stand nicht bringen,  
148 Wenn ich den Wein so schon';  
149 Ich kann nicht fröhlig seyn,  
150 Zu theuer ist der Wein,  
151 Muß ich denn Wasser saufen,  
152 So schlafe ich gleich ein.  
153 Kein Kurzweil ist beym Wasser,  
154 Das red ich offenbar,  
155 Bezeugs mit jedem Prasser,  
156 Die zechen durch das Jahr,  
157 Der Wein ist mir zu theur,  
158 Versauf ich Haus und Scheur,  
159 Es ist allein mein Schaden,  
160 Es giebt mir niemand Steur.